

Tokmak am Tshu, welcher im innersten Winkel des Dreiecks aus der Buam-Schlucht hervorkommt, während östlich von der Mainak-Kette, in dem gegenüberliegenden stumpfen Winkel, die Festung Wernpö angelegt ist.

Wenden wir uns westlich vom Meridian des Issyk-kul, so ist das nächste, der westnordwestlichen Richtung annähernd folgende Gebirge die Westhälfte der Alexanderkette. Aber die Abgliederung vom Tiën-shan-System ist durch die bisherigen Untersuchungen weniger deutlich aufgeschlossen als im Fall des Mainak. Die Osthälfte jener Kette ist ein zu mächtiges und complicirtes Gebirge, um durch die Reisen selbst so ausgezeichnete Beobachter wie Baron KAULBARS und SSEWERTSOW bereits völlig aufgeklärt zu sein. Der Beschauer im Thal des Tshu sieht beide Hälften trotz ihrer zum Theil verschiedenen Richtung als Eine lange, steil aufragende und in der Semenow-Spitze eine Höhe von über 15000 Fuss erreichende Kette. Und doch kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die gewaltige Doppelkette des transilischen Alatau, wenn sie auch mit dem Durchbruch der Buam-Schlucht ihren Namen verliert, westlich von ihr fortsetzt und den östlichen Theil des Alexandergebirges bildet, dessen Hochgipfel bis im Westen der Semenow-Spitze von $O7^{\circ} N$ nach $W7^{\circ} S$ angeordnet sind. Wenn man diese Linie verlängert, so hat sie in dem Rücken des Talas-tau, welcher zugleich die nördliche Wasserscheide des Yaxartes bildet, ihre genaue Fortsetzung. Der Name Alexanderkette aber bleibt dem fortlaufenden Kamm, welcher nach $W13^{\circ} N$ zieht, also nur annähernd die Karatau-Richtung hat¹⁾. In dem nur 20° betragenden Winkel zwischen den divergirenden Ketten fließt der Talas hinab, an welchem, wo er das Gebirge verlässt, die Stadt Aulye-ata, vielleicht das Talas der mittelalterlichen Reisenden, liegt. Auch hier tritt daher in der Gesamtanordnung dasselbe Gesetz hervor wie an den anderen beschriebenen Stellen. Aber einerseits findet gleichsam eine feste Verwachsung beider Richtungen an der Stelle ihrer Vereinigung statt, wie sie auch der Abzweigung der Talki-Kette eigen zu sein scheint; andererseits ist dies vielleicht ein Beispiel des in China mehrfach zu beobachtenden Falles, dass, wo ein mächtiges Gebirge sich einem anderen noch bedeutenderen anschaart, es allmählig in die Richtung desselben übergeht.

Ein wenig weiter westlich, an einer noch nicht näher untersuchten Stelle, aber wahrscheinlich ungefähr im Meridian von Aulye-ata, zweigt sich vom Tiën-shan-System der am weitesten vorgestreckte aller westnordwestlichen Ausläufer, der Karatau selbst, ab, welcher zugleich eine merkwürdige Grenzscheide bildet. Denn nördlich von ihm ist der weit ausgedehnte Raum bis zu der nordwestlichen Verlängerung des Tarbagatai von einem flachen Land ausgefüllt, in welchem die mit Saksaul bedeckte Salzsteppe, die tennenartig ausgetrocknete, harte und vegetationslose Lehmwüste und die öde Sandwüste selbst der ärmlichsten Grassteppe den

1) Dieses Verhältniss tritt am deutlichsten auf der von HABENICHT bearbeiteten Karte von FEDSCHENKO in PETERMANN'S Mittheilungen (Jahrgang 1874, Taf. II) hervor, welche den Vortheil gewährt, dass, neben der üblichen Zeichnung des Kammes entlang der Wasserscheide, die Positionen der Hochgipfel eingetragen sind, welche die Anschauung verändern und wahrscheinlich berichtigen.